

NEUE HORIZONTE

MIRÓ

Mediendossier



Zentrum Paul Klee
Bern

Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

Mit der Unterstützung von:



Kanton Bern
Canton de Berne

SWISSLOS
Kultur Kanton Bern



Burggemeinde
Bern

URSULA WIRZ-STIFTUNG

Ruth und Arthur
Scherbarth Stiftung

28.1. – 7.5.2023



Zentrum Paul Klee
Bern

Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

Mediendossier
12. Januar 2023

Joan Miró. Neue Horizonte
28.1.–7.5.2023



Das Zentrum Paul Klee widmet dem wenig bekannten Spätwerk des katalanischen Künstlers Joan Miró vom 28. Januar bis 7. Mai 2023 eine grosse Ausstellung. Die ausdrucksstarken grossformatigen Werke zeigen eine auch für Miró-Liebhaber:innen überraschend rohe Seite seines Werks und zeichnen sich durch die stete Suche nach neuen Ausdrucksformen aus.

Joan Miró ist bekannt für seine farbigen surrealistischen Traumwelten, die in den 1920er- und 1930er-Jahren entstanden sind. Früh begann er, die traditionelle Malerei zu hinterfragen. Besonders nach dem lang ersehnten Bezug eines eigenen grossen Ateliers in Palma im Jahr 1956 erweiterte der katalanische Künstler seinen Malereibegriff auf bisher unbekannte Weise. Er revidierte sein gesamtes bisheriges Schaffen, überarbeitete frühe Werke oder nahm die Arbeit an unvollendeten Werken wieder auf. Dieser Moment der Selbstkritik und des Neuanfangs bildet den Ausgangspunkt für die Ausstellung im Zentrum Paul Klee.

Die Ausstellung umfasst 73 Werke, vorwiegend aus den späten 1960er-, den 1970er- und den frühen 1980er-Jahren. Die Mehrheit davon stammt aus den Beständen der Fundació Joan Miró, Barcelona sowie der Fundació Pilar i Joan Miró a Mallorca und ist erstmals in der Schweiz zu sehen.

«Man muss verfolgen, was der Junge macht.» Joan Miró und Paul Klee

1956 – im Alter von 63 Jahren und 20 Jahre nachdem er diesen Wunsch zum ersten Mal formuliert hatte – konnte Joan Miró sich den Traum eines eigenen grossen Ateliers erfüllen und siedelte mit seiner Familie nach Palma über. Bis dahin waren sein Leben und sein Schaffen von vielen Wechseln geprägt gewesen: Bis zum Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges im Jahr 1936 verbrachte Miró jedes Jahr ungefähr vier Monate in Paris und die restliche Zeit in Spanien, in Barcelona oder Mont-roig, wo seine Familie ein Landhaus besass. Während er in Paris Kontakte zur Kunstszene pflegte, konnte er in Spanien ohne Ablenkung konzentriert arbeiten. In Paris traf er zahlreiche Künstler:innen und Dichter:innen der surrealistischen Bewegung und befreundete sich mit seinem Ateliernachbarn André Masson. Dieser machte ihn auf das Werk Paul Klees aufmerksam.

«Klee war die entscheidende Begegnung meines Lebens. Unter seinem Einfluss befreite sich meine Malerei von allen irdischen Bindungen. Klee machte mir klar, dass ein Fleck, eine Spirale, ja sogar ein Punkt ebenso Gegenstand der Malerei sein kann wie ein Gesicht, eine Landschaft oder ein Denkmal», sagte Joan Miró über den vierzehn Jahre älteren Paul Klee. Auch der Schweizer Künstler soll sich vor seinem Bauhaus-Kollegen Wassily Kandinsky mit den Worten *«man muss verfolgen, was der Junge macht»* positiv über die Arbeit des Katalanen geäussert haben. Obwohl sich die beiden nie persönlich kennenlernten, hat die Begegnung mit Paul Klees Werk Joan Miró nachhaltig geprägt. Beide Künstler setzten sich beispielsweise mit Kinderzeichnungen und prähistorischer Kunst auseinander, was sich in der reduzierten Formsprache ihrer eigenen Werke zeigt.

Der Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges zwang die Familie Miró von 1936 bis 1940 in Frankreich zu bleiben. Nach dem Vormarsch der deutschen Truppen 1940 kehrte sie ins faschistische Spanien zurück, wo Miró bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs in einem bescheidenen Atelier in Barcelona sowie im Landhaus in Mont-roig arbeitete. Trotz dieser vielen Umbrüche war Mirós Schaffen in diesen Jahren enorm fruchtbar.

Mirós Spätwerk: Reduktion und Verdichtung

In seinem neuen Atelier in Palma konnte Miró erstmals alle Kisten mit früheren Werken versammeln. Als er begann, sie auszupacken und zu ordnen, sichtete er erstmals die über Jahrzehnte entstandenen Gemälde, Zeichnungen, Entwürfe und Skizzenbücher: *«In dem neuen Atelier hatte ich zum ersten Mal genug Platz. Ich konnte Kisten mit Werken auspacken, die schon vor Jahren entstanden waren. Ich hatte sie nicht mehr beachtet, seit ich Paris [...] vor dem Krieg verlassen hatte [...]. Nachdem ich alles ausgepackt hatte, unterzog ich auf Mallorca mein bisheriges Schaffen einer kritischen Revision.»*

Nach dieser «kritischen Revision» empfand Miró die konventionelle Malerei an der Staffelei als Einschränkung und suchte nach neuen Ausdrucksformen. Er wollte sich von seinen früheren, surrealistisch geprägten Arbeiten, die durch Postkarten und Kunstdrucke bereits kommerzialisiert worden waren, distanzieren und eine einfachere, universale Bildsprache entwickeln. Seine Kunst sollte für alle Menschen zugänglich und verständlich sein. So «malte» er beispielsweise statt mit dem Pinsel mit Feuer, Schere und einem nassen Besen – durch einen Akt der Zerstörung entstanden so neue kreative Erzeugnisse, die *toiles brûlées*. Er erweiterte seine Technik um Tapisserien und die sogenannten *Sobreteixims*, in denen er Tapisserie, Collage und Malerei verband. Er arbeitete mit Textilien oder übermalte auf dem Flohmarkt gekaufte klassische Gemälde mit impulsiven Pinselstrichen und einfachsten poetischen Zeichen wie Kreisen, Sternen und Mondsicheln.

Reisen in die USA und nach Japan bestätigen ihn in seinen neuen künstlerischen Bestrebungen. Die grossen Formate und gestische Arbeitsweise der Künstler:innen des Abstrakten Expressionismus in den USA interessierten und inspirierten ihn ebenso wie die Kalligrafie und die Leere und Konzentration in der japanischen Kultur. Entstanden sind grossformatige Gemälde und spielerische, an Pop Art erinnernde Keramik- und Bronze-Skulpturen, die auch heute noch durch ihre ungebrochene künstlerische Aktualität beeindruckten.

Eröffnung

Die Ausstellungseröffnung findet am **Freitag, 27. Januar 2023, ab 18:00 Uhr** statt. Der Eintritt in die Ausstellung ist an diesem Abend frei. Es sprechen: Nina Zimmer, Direktorin Kunstmuseum Bern – Zentrum Paul Klee, Maria Celsa Nuño Garcia, Botschafterin des Königreichs Spanien, Marko Daniel, Direktor Fundació Joan Miró, Barcelona, Fabienne Eggelhöfer, Chefkuratorin Zentrum Paul Klee und Kuratorin der Ausstellung.

Kuratorin

Fabienne Eggelhöfer

Kuratorische Assistentin

Myriam Dössegger

Kooperation

Die Ausstellung ist in enger Zusammenarbeit mit der Fundació Joan Miró in Barcelona entstanden, wo aktuell die grosse Ausstellung *Paul Klee i els secrets de la natura* (bis 12.2.2023) zu sehen ist.

Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog mit einer Einführung zu Mirós Spätwerk sowie mit Beiträgen zu Joan Mirós grossem Atelier in Palma und zur Überarbeitung seiner eigenen Werke. Der Katalog erscheint bei der Snoeck Verlagsgesellschaft, Köln und kostet CHF 38.

Mit der Unterstützung von

Kanton Bern, Swisslos – Kultur Kanton Bern, Burgergemeinde Bern, Ursula Wirz-Stiftung, Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung

Medienvorbesichtigung

Wir laden Sie herzlich zur Medienvorbesichtigung mit Fabienne Eggelhöfer, Chefkuratorin Zentrum Paul Klee und Kuratorin der Ausstellung, am **Donnerstag, 26. Januar 2023, um 10:00 Uhr im Zentrum Paul Klee** ein.

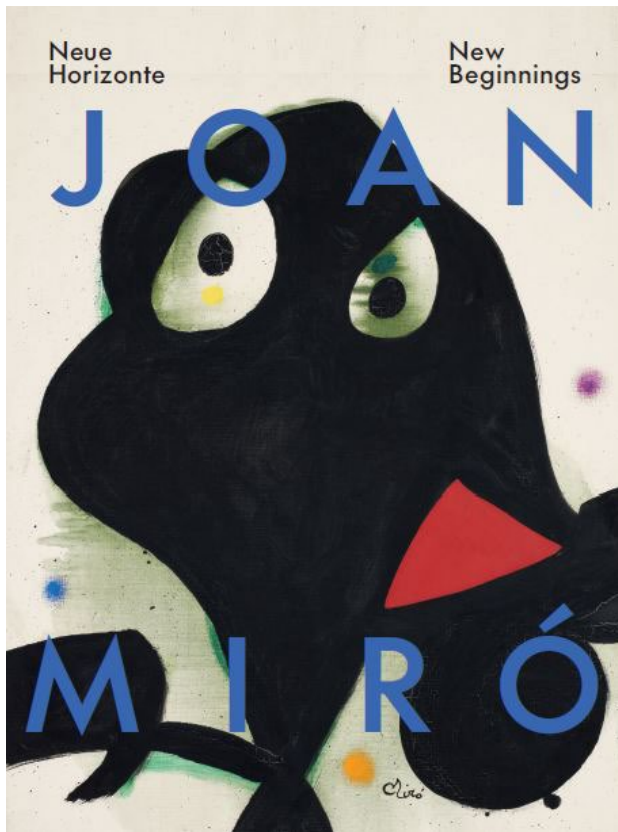
Bitte melden Sie sich via press@zpk.org für die Vorbesichtigung an.

Kontakt

Anne-Cécile Foulon, Leiterin Kommunikation & Marketing
press@zpk.org, +41 31 328 09 93

Individuelle Besichtigung der Ausstellung

Wir freuen uns auf Ihren individuellen Besuch in der Ausstellung. Medienschaffende mit gültigem Presseausweis können alle Ausstellungen im Zentrum Paul Klee gratis besuchen. Bitte akkreditieren Sie sich im Vorfeld mit dem digitalen Formular, das Sie unter zpk.org/medien oder durch Einscannen des QR-Codes abrufen können.



Ausstellungskatalog
Joan Miró. Neue Horizonte / New Beginnings

Hrsg. von Fabienne Eggelhöfer / Zentrum Paul Klee, mit Texten von Fabienne Eggelhöfer, Patricia Juncosa Vecchierini und Teresa Montaner

176 Seiten, ca. 100 farbige Abbildungen
Publikation in Deutsch und Englisch

Snoeck Verlagsgesellschaft, Köln

ISBN 978-3-86442-407-6, CHF 38

Veranstaltungen

Samstag, 1. April 2023, 18:00

Matthias Tschopp Quartet plays Miró

Konzert mit Matthias Tschopp, Baritonsaxophon, Yves Theiler, Piano, Silvan Jeger, Bass, und Alex Huber, Drums



Kindermuseum Creaviva
«La pintura. Wir sind Farbe»
 3.2.–7.5.2023

Der spanisch-katalanische Künstler Joan Miró (1893–1983) sagte als 82-Jähriger: «Es sind die jungen Menschen, die mich interessieren [...]. Wenn ich weiterarbeite, dann für das Jahr 2000 und die Menschen von morgen». 50 Jahre später lädt die Interaktive Ausstellung im Kindermuseum Creaviva alle jungen und junggebliebenen Menschen ein, auf den Spuren von Miró die Malerei zu erkunden.

In seinem Spätwerk strebte Joan Miró nach einer Reduktion seiner Kunst. Die Leinwände wurden grösser, die Pinselstriche weniger, dabei nicht minder präzise und bestimmt. Das Loft des Creaviva ist während der Laufzeit der Interaktiven Ausstellung das grösste Malatelier Berns, das für alle Besucher:innen zur Teilnahme offen steht. Alle kleinen und grossen Gäste sind eingeladen, durch Joan Mirós Farb- und

Formwelten zu wandeln, mit unterschiedlichen Malwerkzeugen eigene Spuren in der Ausstellung zu hinterlassen und sie zu formen.

Die interaktive Bildlandschaft ist im Raum von schwarzen Linien aus dicken Seilen gerahmt. In Hausschuhe und Malschürzen geschlüpft, treten die Besucher:innen in die Welt der kräftigen Farben und der ausdrucksstarken Formen von Joan Miró ein und betreten das Malatelier. Seinen Fusstapfen folgend, wird auf verschiedenen grosszügigen Flächen gestaltet. Jeden Tag steht in Töpfen eine neue Farbe bereit, die darauf wartet, mit variierenden Werkzeugen und Pinseln auf die Malgründe gebracht zu werden. Die mit Farbfolie verkleidete Fensterfront taucht das weiträumige Atelier in unterschiedliche Stimmungen, die alle Besucher:innen dazu anregt, das eintretende Licht mit einem Schattenspiel aus eigenen Figuren und Formen zu komplementieren.

Während der gesamten Ausstellungsdauer wird das grosse Malatelier im Creaviva in rhythmischen Abständen aus der Vogelperspektive fotografisch festgehalten. Der Film, der aus diesen zusammengesetzten Bildern entsteht, feiert an der Finissage seine Premiere und wird den Anwesenden präsentiert. Mit Schraubenzieher und Säge ausgerüstet sind alle Besucher:innen an der Familienfinissage dazu eingeladen, sich ein ganz persönliches Stück aus dem Gemeinschaftswerk auszuschneiden und es mit nach Hause zu nehmen.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag von 10:00–17:00 Uhr, Eintritt frei

Familienfinissage

Sonntag, 7. Mai 2023, um 15 Uhr mit Präsentation des Abschlussfilms, Aufteilung des Gemeinschaftswerkes unter allen Besuchenden und spanischen Süßigkeiten.

Konzeption

Sinja Bertschi, Jasmin Bigler, Lorenz Fischer, Katja Lang

Dank

Das Kindermuseum Creaviva dankt dem Förderfonds der Berner Kantonalbank BEKB für die wertvolle Unterstützung.

Weitere Informationen

Pia Lädach, Leiterin Kindermuseum Creaviva
pia.laedrach@zpk.org | +41 31 359 01 60 oder +41 79 821 37 42
creaviva-zpk.org



Biografie

1893

Joan Miró i Ferrà wird am 20. April in Barcelona geboren.

1907

Auf Wunsch seiner Eltern schreibt sich Miró an einer Handelsschule in Barcelona ein. Gleichzeitig besucht er den Kunstunterricht an der Escola Superior d'Arts Industrials i Belles Arts.

1912

Er beschliesst, sich ganz der Malerei zu widmen und meldet sich an der Kunstschule von Francesc Galí in Barcelona an.

1920

Miró reist zum ersten Mal nach Paris. Die folgenden Jahre verbringt er wechselnd in Paris, Barcelona und auf dem elterlichen Bauernhof in Mont-roig. In Paris verkehrt er mit Dichter:innen und Künstler:innen des Dadaismus und des Surrealismus.

1929

Er heiratet die Mallorquinerin Pilar Juncosa. Die gemeinsame Tochter Maria Dolors wird ein Jahr später in Barcelona geboren.

1936

Der Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs zwingt die Familie in Paris zu bleiben.

1940

Die Deutschen bombardieren die Normandie, wo die Familie seit 1939 lebt. Sie kehren deshalb nach Spanien zurück.

1942–56

Miró lässt sich in Barcelona nieder, arbeitet im Sommer in Mont-roig und besucht nach dem Zweiten Weltkrieg häufig Paris. Er erweitert sein künstlerisches Repertoire um Keramik und Skulptur.

1947

Die erste Reise in die USA führt Miró mehrere Monate lang nach New York und nach Cincinnati, wo er ein Wandgemälde ausführt.

1956

Er zieht sich zurück in sein neues, grosses Atelier in Palma, das Josep Lluís Sert entworfen hat. Später erwirbt er Son Boter, ein angrenzendes Grundstück mit alten Gebäuden, wo er ein zweites Atelier einrichtet. Mallorca wird sein fester Wohnsitz.

1959

Während seines zweiten Aufenthalts in New York findet er im Abstrakten Expressionismus seine eigene Entwicklung bestätigt.

1966

In Japan setzt sich Miró insbesondere mit Kalligrafie auseinander.

1971

Miró arbeitet mit Josep Royo zusammen und schafft Textilarbeiten – die *Sobreteixims*.

1973

Er arbeitet an einer Serie von teilweise verbrannten Leinwänden – den *Toiles brûlées*.

1978

Die Monumentalskulptur *Liebespaar mit Mandelblüten spielend* wird in Paris eingeweiht.

1983

Joan Miró stirbt am 25. Dezember in Palma.

Download Pressebilder:

zpk.org/medien

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten. Die Bildlegende muss vollständig übernommen und das Werk wie abgebildet reproduziert werden. Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung zur Ausstellung *Joan Miró. Neue Horizonte* verwendet werden.



01

Joan Miró

Kopf, Vogel, 1976

Öl auf Leinwand

65 x 54 cm

Fundació Joan Miró, Barcelona, Leihgabe aus Privatsammlung

Foto: Joan Ramon Bonet, Successió Miró Archive

© Successió Miró / 2023, ProLitteris, Zurich



02

Joan Miró

Frau vor der Sonne I, 1974

Acryl auf Leinwand

258,5 x 194 cm

Fundació Joan Miró, Barcelona

Foto: Jaume Blassi

© Successió Miró / 2023, ProLitteris, Zurich



03

Joan Miró

Frau vor dem Mond II, 1974

Acryl auf Leinwand

269,5 x 174 cm

Fundació Joan Miró, Barcelona

Foto: Jaume Blassi

© Successió Miró / 2023, ProLitteris, Zurich



04

Joan Miró

Verbrannte Leinwand 2, 1973

Acryl auf geschnittener und verbrannter Leinwand

130 x 195 cm

Fundació Joan Miró, Barcelona, Leihgabe aus Privatsammlung

Foto: Joan Ramon Bonet, Successió Miró Archive

© Successió Miró / 2023, ProLitteris, Zurich

Download Pressebilder:

zpk.org/medien

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten. Die Bildlegende muss vollständig übernommen und das Werk wie abgebildet reproduziert werden. Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung zur Ausstellung *Joan Miró. Neue Horizonte* verwendet werden.



05

Joan Miró

Kopf, 1978

Gips, Filzstift

111 x 67 x 25 cm

Privatsammlung

Foto: Gabriel Ramon, Successió Miró Archive

© Successió Miró / 2023, ProLitteris, Zurich



06

Joan Miró

Figur, Vögel, 1976

Öl auf Schleifpapier, Holz und Nägel

172 x 125 cm

Fundació Pilar i Joan Miró a Mallorca Photographic Archive

© Successió Miró / 2023, ProLitteris, Zurich



07

Joan Miró

Frau und Vögel, 1969

Öl auf Leinwand

65 x 81 cm

Fundació Joan Miró, Barcelona, Leihgabe aus Privatsammlung

Foto: Joan Ramon Bonet, Successió Miró Archive

© Successió Miró / 2023, ProLitteris, Zurich



08

Joan Miró

Ohne Titel, 1976

Lithografie

160 x 120 cm

Fundació Pilar i Joan Miró a Mallorca Photographic Archive

© Successió Miró / 2023, ProLitteris, Zurich

Download Pressebilder:
zpk.org/medien

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten. Die Bildlegende muss vollständig übernommen und das Werk wie abgebildet reproduziert werden. Die Bilder dürfen nur im Zusammenhang mit der Berichterstattung zur Ausstellung *Joan Miró. Neue Horizonte* verwendet werden.



09

Joan Miró in seinem Atelier Son Boter in Palma, 1968

Foto: Francesc Català-Roca

© Photographic Archive F. Català-Roca
– Arxiu Històric del Col·legi d'Arquitectes de Catalunya



10

Joan Miró bei der Arbeit im Atelier Sert in Palma, ca. 1977

Foto: Francesc Català-Roca

© Photographic Archive F. Català-Roca
– Arxiu Històric del Col·legi d'Arquitectes de Catalunya



11

Joan Miró bearbeitet eine seiner verbrannten Leinwände, 1973

Foto: Francesc Català-Roca

© Photographic Archive F. Català-Roca
– Arxiu Històric del Col·legi d'Arquitectes de Catalunya